

# Vorwort



Drei Tage nach der Ankündigung seines Rücktrittes als Papst hat sich Benedikt XVI. am 14. Februar in einem seit längerem geplanten Treffen vom Diözesanklerus der Diözese Rom verabschiedet. Aufgrund seiner Verfassung habe er keinen Vortrag ausarbeiten können, so der Papst, und schlug statt dessen eine „kleine Plauderei“ vor. Aber diese „Plauderei“ hatte es offenbar in sich - wie so oft bei diesem Papst. Denn was folgte war eine über einstündige persönliche Bilanz des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Auch die Ordenskorrespondenz hat zu Beginn des 50-jährigen Jubiläums des Konzils junge Ordensfrauen und -männer von damals zu einer „Plauderei“ gebeten, eine persönliche Bilanz zu ziehen und sich zu erinnern. Unsere Autorinnen und Autoren sind um eine Reihe von Jahren jünger als Josef Ratzinger und standen damals am Beginn ihres Noviziats oder am Beginn ihres Studiums. Sie waren nicht selbst Teilnehmer des Konzils, aber sie waren diejenigen, die - gerade als junge Ordensleute - von den Umwälzungen „hautnah“ betroffen waren. Man kann in ihren Erinnerungen den Atem jener Zeit spüren: Das Bewusstsein, dass große Veränderungen notwendig waren und bevorstanden. Die große Verunsicherung angesichts von Leer- und Freiräumen, die entstanden waren, aber vor allem das Feuer jener Kraft und die Ernsthaftigkeit der Suche, mit denen sich diese Generation daran gemacht hat, die Weichen für die Zukunft zu stellen und voranzugehen.

Wir sind noch nicht zu Ende damit, dieses Konzil zu verstehen und umzusetzen. Eine neue Generation ist heute gefordert, Konsequenzen aus den Konzilstexten zu ziehen und zugleich darüber hinaus zu denken. Neue Herausforderungen lassen auch die 50 Jahre alten Texte in neuem Licht erscheinen. Davon zeugt in diesem Heft etwa der Bericht über ein Symposium im vergangenen November im Rahmen eines von der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster (PTH) und dem Institut M.-Dominique Chenu (IMDC) verantworteten Forschungsprojekts. Es ging um „Glaubensvermittlung in gesellschaftlichen und religiösen Transformationsprozessen“. Der Kreis zu Papst Benedikt schließt sich. Er meinte bei dem Treffen mit dem römischen Diözesanklerus, die Bischöfe hätten sich auf dem Konzil vor allem mit dem „Glauben, der nach Erkenntnis fragt“ beschäftigt. Angesichts der genannten gesellschaftlichen und religiösen Prozesse ist dies heute mehr denn je gefordert.

Arnulf Salmen